



Katja Hellkötter

STADTMACHEN zwischen Deutschland und China – geht das?

Erfahrungen aus dem Programm STADTMACHER China-Deutschland, ko-initiiert von der Robert Bosch Stiftung und der Agentur CONSTELLATIONS



Dialog und Kooperation zwischen Deutschland und China zu nachhaltiger Stadtentwicklung und Urbanisierung gibt es in vielen Facetten. Mit dem 2016 gestarteten Programm „STADTMACHER China-Deutschland“ wollten wir uns dennoch in dieses große Terrain begeben, weil wir glaubten, dass in einem kontinuierlichen Austausch auf beiden Seiten neue Aspekte sichtbar werden und weil wir eine spannende Lücke entdeckt hatten: Smart City, Eco City, Low Carbon City, Future City ... sind Etiketten, die etwas zum Fortschritt der Stadt sagen wollen. Wir haben den Austausch zwischen Deutschland und China um das Konzept der „lebenswerten Stadt“ (liveable city) ergänzt und fragen: Was macht lebenswerten Raum in den jeweiligen Städten aus?¹

Neue Handlungsspielräume?

Wir sind überzeugt, dass komplementär zu technologischem Fortschritt auch soziale Innovationen sowie gemeinsame Lern- und Identifikationsprozesse angestoßen werden müssen. Hierbei geht es nicht um den Wettstreit von Konzepten und Überzeugungen, sondern um das Nachdenken über neue Realitäten. Die Herausforderung der drohenden Immobilienkrise in China mit Millionen leerstehenden Apartment, und akuter Wohnungsnot in deutschen Städten ist nur einer der Punkte, die die Frage des gegenseitigen Voneinanderlernens ins Zentrum rücken lässt. Der Name STADTMACHER ist Programm: Unser Augenmerk gilt den handelnden Menschen und Akteuren. Wer entwickelt gute Ideen und alternative Lösungen für die Städte der Zukunft? Wo sind Handlungsspielräume – jenseits derer von Berufsgruppen der klassischen Architekten, Immobilienentwickler und Planer-, in denen Neues ausprobiert werden kann?

Können deutsche und chinesische Städte angesichts ihrer sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen im Feld der soziokulturellen Innovationen überhaupt voneinander lernen? Wie sieht „der Stadtmacher, die Stadtmacherin“ in China aus? Zwar gibt es den Diskurs „Zum Recht auf Stadt“ in China systembedingt nicht und Stadtmachen als Aneignung des öffentlichen Raumes ist nur sehr eingeschränkt möglich, aber dennoch: Auch in China entwickeln sich Initiativen einzelner Individuen, die sich als Engagement von Not-For-Profit Organisationen oder vor allem auch als Entrepreneurship formieren. „Stadt-Innovator“ 城市创业者 chengshi chuàngzhě – so lautet

unsere chinesische Variante des deutschen Begriffs „Stadtmacher“, und in der Konnotation schwingt Kreativität im Sinne von „Besser machen“ mit.

„Stadt-Innovatoren“ in China

Sie stehen nicht im Zentrum, aber es sind wachsende Nischen-Gruppen, die informelle Räume (er)finden und außergewöhnliche Projekte realisieren. Wie zum Beispiel der Umweltexperte Pan Tao, der nach dem Studium in Deutschland seine Vision eines „Schrebergartens“ am Stadtrand von Shanghai entwickelte, eine Mischung aus ökologischer Farm und DIY-Kleingarten, vor allem aber eine wachsende, derzeit 400 Mitgliederstarke community urbaner Mittelschichts-Chinesen, die sich auf der Suche nach mehr Bedeutung in ihrem Leben eigenhändig Raum in der Mega City schaffen. Ein anderes Beispiel ist die NGO [CECP](#) – China Endangered Culture Protectors in Wuhan, die der studierte Ökonom Yang Fan gegründet hat. Sie hat sich der Sensibilisierung für das kulturelle Erbe in chinesischen Städten verschrieben und betreibt mit dem Angebot der Wuhan Heritage Walks Weiterbildung, die gleichzeitig Menschen über ein Thema verbindet. Oder Dong Hao und Binke Lenhardt, Gründer von [CROSSBOUNDARIES](#) in Beijing, die Vorreiter der sozial engagierten Architektenbüros sind und neben ihrer eigentlichen Arbeit z.B. die Initiative Live with Less oder das Bildungsprogramm „CROSSBOUNDARIES Kids“ ins Leben gerufen haben, das mit Design Thinking und Stadtmachen für Jugendliche alternative Bildungsprogramme anbietet.

Das STADTMACHER-Netzwerk versteht sich als „Scout“, der diese kreativen Vordenker und -macher in der chinesisch-

¹ Die Vorgänger-Version zu diesem Artikel ist 2016 zum Start des Programms in Kooperation mit Dr. Eduard Kögel entstanden, der den Ansatz zum STADTMACHER China-Deutschland-Programm mit beratschlagt hat.



europäischen Szene identifiziert. Über 40 STADTMACHER-Interviews mit spannenden Persönlichkeiten finden sich auf der STADTMACHER-Webseite. Analytisches Wissen zu Problemen ebenso wie Ideen für die Zukunft sind reichhaltig vorhanden. Die Schwierigkeit: Wie von der guten Idee zum effektiven Machen gelangen? In einem STADTMACHER-Programm haben wir deshalb das Wissen rund um [Social Entrepreneurship](#) als zentrales Thema identifiziert und dazu Weiterbildungsangebote konzipiert: 2019 fand ein erstes Wochenend-Trainingsangebot statt, derzeit (2020) läuft der CITYMAKERS-Accelerator: Sechs Teams aus Europa und China nehmen mit ihren Projekten an einem 6-monatigen Coaching-Prozess teil, der Anfang Februar mit einer Kick-Off-Werkstatt gestartet ist und im Herbst mit einer öffentlichen Ergebnispräsentation auf der Plattform vom AEDES – Architekturform enden wird.

Dass dieser Dreiklang der Wissensbereiche

- erstens „urbanistisches Wissen aus Architektur und Stadtplanungspraxis“ (Sektor- und Disziplinwissen),
- zweitens Wissen der jeweiligen regionalen sozialen und wirtschaftlichen Realitäten (Kontextwissen) und
- drittens Social Entrepreneurship (Prozess und Projektentwicklungswissen)

erfolgsentscheidend ist, wird immer mehr auch auf etablierten Plattformen des internationalen Architekturaustausches erkannt und ermutigt uns in unserem STADTMACHER-Ansatz: Auf dem diesjährigen Außenwirtschaftstag der Bundesarchitektenkammer zum Thema „Afrika und Europa“ lautete die Konklusion aus dem Workshop „Nachhaltig in Afrika“, den die Autorin moderierte: „Der missing link seien Fördermechanismen für Soziales Unternehmertum. Diese könnten die Lücke zwischen klassischen NGO-Entwicklungsprojekten und Privatwirtschaft schließen und es Architekten ermöglichen, sozial einerseits und wirtschaftlich andererseits im internationalen Markt erfolgreich unterwegs zu sein.“

Städtepartnerschaften

Ein weiterer Handlungsrahmen, den das Programm STADTMACHER identifiziert hat, um möglichst im 360-Grad-Ansatz Akteurskooperationen zu gestalten, sind die deutsch-chinesischen Städtepartnerschaften, von denen es über 100 gibt (Quelle: Deutscher Städtetag). Mit Unterstützung der Stadt Berlin und als visuelle Manifestierung des 25-jährigen Jubiläums der Partnerschaft beider Hauptstädte ist 2019 die „Berlin-Beijing Learning Cities [Map](#)“ entstanden: Ein deutsch-chinesisches, interdisziplinäres Team, welches mit beiden Städten vertraut ist, identifiziert Orte und Themen, die trotz vieler Unterschiede von Relevanz für das Lernen auf beiden Seiten sind und die jeweilige Stadt auf die eine oder andere Weise auch lebenswert machen: Auf dem Berliner Stadtplan findet sich z.B. das Gleisdreieck: Wie können ehemalige industrielle Orte revitalisiert und für die Freizeitkultur in der Stadt

genutzt werden? Oder das Mauermuseum an der Bernauer Straße: Wie kann kulturelles Erbe der Stadt anders als in einem herkömmlichen Museum dargestellt werden? Unter den acht illustrativen Orten auf dem Peking Stadtplan befindet sich z.B. das 706 Youth Lab, ein Co-Living Projekt im Stadtteil Wudaokao, Co-Living – ein weltweiter Trend in urbanen Zentren? Dass Co-Housing nicht nur in Berlin Faktor der lebenswerten Stadt ist, sondern auch Potenzial für China innehaben könnte, zeigt auch eine Business [Case Study](#) zum Thema Co-Housing, die von der STADTMACHER-Fokus Gruppe „Future of Living“ 2018 erarbeitet wurde.

Wissensknotenpunkte

Da wir im STADTMACHER-Programm immer wieder argumentieren, dass Kontextwissen das Fundament bildet, auf dem Projekte erfolgreich gebaut werden können, gehören qualitative Mapping-Studien zur besonderen STADTMACHER-Expertise: Um zum Beispiel zu wissen, wer die Spieler auf dem Spielfeld sind und vor allem auch, wo Talente und Wissens-knotenpunkte im Austausch „sitzen“, haben wir die [Karte](#) „Landschaft der Hochschulpartnerschaften in Architektur & Urbanistik“ erstellt. Die Kooperationen der Bauhaus Universität Weimar, der Tongji Universität Shanghai und der Technischen Universität Berlin mit ihren Joint-Degree-Programmen gehören neben vielen anderen Hochschulpartnerschaften zu den prominentesten. Mit dem vom BMBF geförderten Netzwerk [URBANIXX](#) des China Centers der TU Berlin teilen wir regelmäßig gegenseitig Wissen und haben so Zugang auch zu studentischem Nachwuchs.

Europa und China!

2019 haben wir unseren Programmnamen geändert: STADTMACHER China-Europa heißt das Netzwerk jetzt. Auch wenn sich der bilaterale Rahmen das eine oder andere Mal als guter Referenz- und Handlungsrahmen erwiesen hat, wird immer deutlicher, dass mehr als nationale Bezüge, geteilte Werte und Intentionen der gemeinsame Nenner für gemeinsames Stadtmachen über Grenzen hinweg sind. Der Typus des „Stadt-machers“, des „purpose driven architects“ oder des zum urbanen Raum arbeitenden Künstlers findet sich in Europa ebenso wie in China und weltweit. Auf den Call für das STADTMACHER-Lab Anfang Februar 2020 in Berlin bewarben sich Teilnehmer aus 40 Städten weltweit.

Was macht „lebenswerten“ Raum aus – in China und in Europa? Drei Qualitäten scheinen banal und doch fundamental und universell: Natur, Kultur und menschliche Gemeinschaft. Aktuelle Projekte aus der STADTMACHER-Fellow Community spiegeln vor allem das Bedürfnis und die Notwendigkeit der Stadt-Land- bzw. Natur-Verbundenheit, wie z.B. die Initiative [lala.ruhr](#) mit dem Credo „think landscape as a city maker“ von STADTMACHER-Fellow Sebastian Schlecht, Projekt Manager European Green Capital-Essen 2017, oder das „Project Eden“

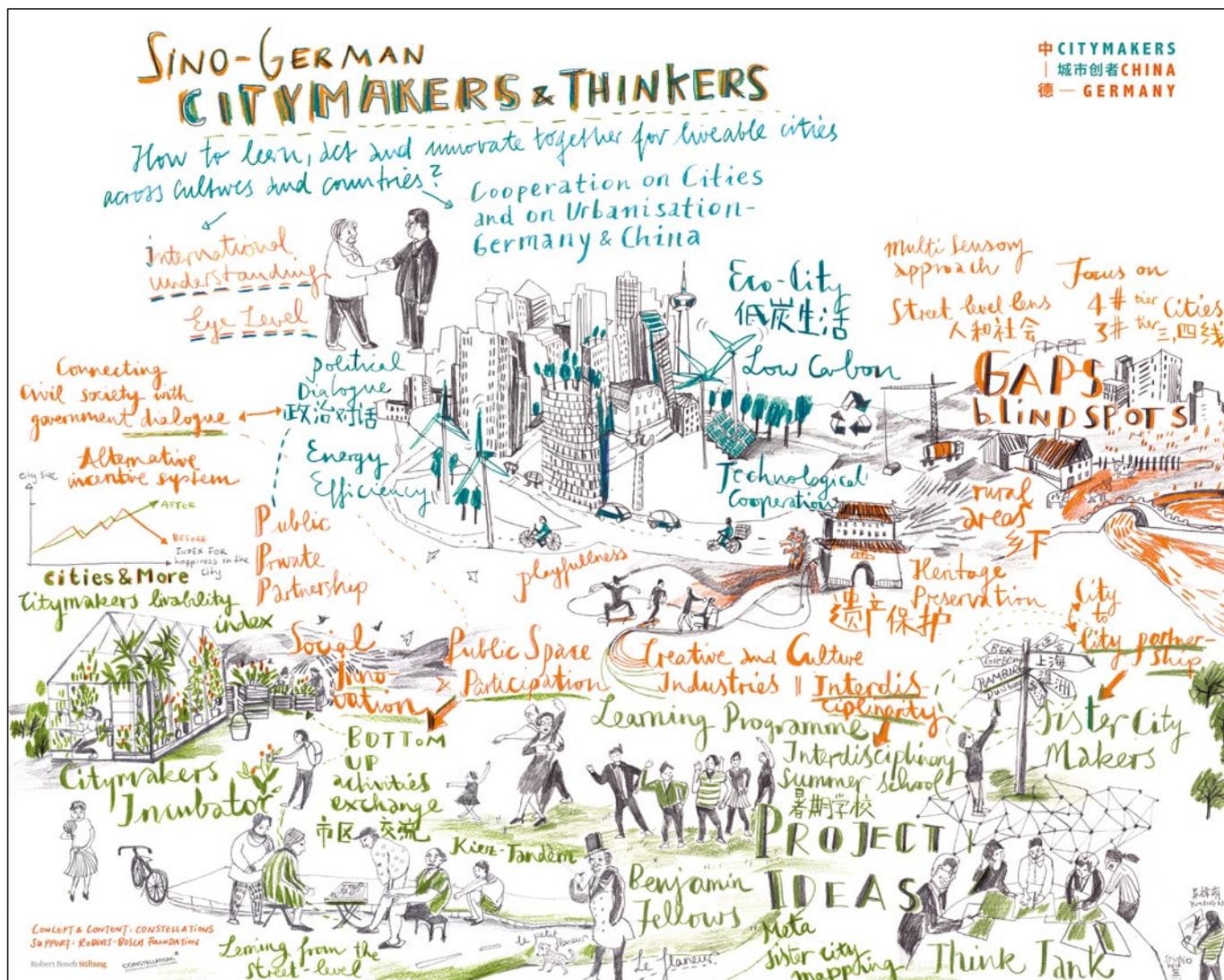


Abb. 1: CityMakers Plan 2015

von STADTMACHER-Projektpartner Green Steps Shanghai, das im Dorf die Zukunft für Stadtmacher sieht und „reconnecting with nature“ als Mission ins Zentrum stellt.

Stadtmachen als Haltung

Die interdisziplinäre Gruppe von Stadtmachern – vom Bürgermeister bis zum engagierten Sozialunternehmer, vom Künstler bis zum Architekten – scheint eine unscharfe Zielgruppe. Aber gerade hier liegt die Chance, neue Verknüpfungen herzustellen, die interdisziplinär und transkulturell neue Lösungen ermöglichen. In der Unschärfe des Themas liegt das Potenzial für Neues. Stadtmachen ist keine Branche, sondern eine Haltung: Ob innerhalb einer Kommune oder als Solo-Unternehmer: Auf die Initiative und den Mut, neue Wege zu gehen, kommt es an.

Was steht für STADTMACHER am [Horizont](#)? Auch für das Programm selber lautet jetzt die Frage: Was ist das soziale Geschäftsmodell für STADTMACHER 2.0., wenn die Förderung der Robert Bosch Stiftung Ende 2020 ausläuft? Für wen

könnte das Netzwerk wertvoll sein? Mit wem könnten sich neue strategische Partnerschaften ergeben? Für Spätsommer 2020 planen wir mit einem Kreis von interessierten Partnern einen STADTMACHER-Strategieworkshop, um für diese Fragen Lösungen zu entwickeln. Wer Interesse hat, dabei mitzumachen, ist herzlich eingeladen!

Katja Hellkötter, seit 20 Jahren in der chinesisch-europäischen Kooperation als Experte, Moderatorin und Programmgestalterin an der Schnittstelle von Wirtschaft & Gesellschaft tätig, CONSTELLATIONS International GmbH, Shanghai/Berlin

Weitere Infos:

CITYMAKERS – connecting inspired people to co-create novel ways to livable cities between China, Europe and Beyond.

www.c-makers.de / Kontakt: info@c-makers.de